



Sumerisch a.rá und Divination in Mesopotamien

B. Böck – FU Berlin

[Sumerian a.rá is translated in *PSD* with “way”, “ways”, “state”, “condition”, “counsel”, “advice”. However, this rendering does not seem to fit with the different attestations. This paper suggests in turn a meaning “omen”, “divine decree”, “divine revelation” in accordance with the lexical lists. This interpretation is further discussed in the broader frame of divination in Sumerian (as well as Akkadian) sources.]

Während der Beschäftigung mit Gottesbriefen in sumerischer Sprache¹ stieß ich auf eine anregende Studie von I.Tzvi Abush² über die Bedeutung von akkadisch *alaktu*, das neben anderen Lemmata eine der Gleichungen von a.rá ist, und hebräisch *hālākā*. Ausgehend von Maqlû I 13-14 schlug er für *alaktu* eine Übersetzung “(divine) oracle, decision, decree” vor. Da eine Übersetzung von a.rá mit “way, ways” nicht immer dem semantischen Wortfeld gerecht wird, möchte ich in Anlehnung an die bereits vorgeschlagene Übersetzung und gestützt durch die Gleichungen in lexikalischen Listen eine Deutung “Omen(befund)”, “göttliche Bestimmung”, “göttliche Offenbarung” ansetzen. Diese Interpretation stellt die Grundlage einer Diskussion von Textpassagen dar, um die Frage nach einer der Verwendungen von a.rá im Sumerischen zu beantworten – im Anschluß an eine Anmerkung von I.Tzvi Abush: “I have not conducted a proper investigation of the use of a.rá in Sumerian (...) and would leave these questions to others”.³

I. a.rá im PSD

a.rá (B) wird im *PSD* 148a übersetzt mit “way”, “ways”, “state”, “condition”, “counsel”, “advice”.⁴ Als Beispiele im unilinguen Teil werden Zitate aus Hymnen, Königsinschriften, literarischen Briefen, Siegelinschriften aus kassitischer Zeit und Texten, die zur Gattung der “Weisheitsliteratur” (Eduba-Literatur, Ein Mann und sein Gott) gezählt werden, gewählt. Dieser Teil ist in sechs Abschnitte, die thematisch geordnet sind, gegliedert. Als Übersetzung für Bedeutung 1. *ref. to deities* wird ausschließlich “ways” gewählt. In Abschnitt 2. *ref. to rulers, persons* sind die Übersetzungen

1. Vgl. “Wenn du zu Nintinuga gesprochen hast...” Untersuchung zu Aufbau, Inhalt, Sitz-im-Leben und Funktion sumerischer Gottesbriefe”, *AoF* 26 (1996) S. 3-23.

2. *HTR* 80 (1987) 15-42.

3. *Loc. cit.* S. 34 Anm. 64.

4. Die Abkürzungen sumerischer Werke richten sich nach *PSD* B ix-xli.

“ways”, “way”, “behaviour”, “gait”, “proceedings”, “condition” und “purpose” zu finden. Die Belege unter Bedeutung 3. *ref. to the land, a province* werden mit “state” übersetzt. Unter Bedeutung 4. *ref. to the netherworld, the city of Nippur, a temple, a house, a sheepfold* sind die Übersetzungen “way”, “ways”, “condition” und “state” zu lesen. Unter 5. *ref. to bodies of water* wird die Übersetzung “flow” angeführt. Abschnitt 6. nimmt Bezug auf Krankheit, als Übersetzung werden “course” und “ways” angeboten.⁵ Insgesamt lesen wir zehn Übersetzungen (“way”, “ways”, “behaviour”, “gait”, “proceedings”, “condition”, “purpose”, “state”, “flow”, “course”).

Im bilinguen Teil werden unter anderem Textstellen aus UDUG.ĤUL, *bī rimki* und *lugal.e* zitiert, es finden sich auch hier die Übersetzungen “way” und “ways”. In fünf Abschnitte unterteilt werden 13 Textpassagen genannt;⁶ unter 5. findet sich eine Gleichung von a.rá mit akk. *tētu*, “Eingeweideschau”.

Der lexikalische Teil bietet Gleichungen aus alt- und mittelbabylonischen lexikalischen Listen sowie aus Kommentaren. Folgende Wortgleichungen sind belegt:

alaktu, “(divine) oracle, decision decree” vgl. I.Tzvi Abush, *loc.cit.* (Proto-Kagal Bil. B 15; OB Diri Nippur 315-316; UET 6/2 355:4; Antagal G 115; Igituĥ Short Version 23; Ea/Aa Appendix A i 3’; Antagal C 66; STC 2, 55 ii:15),

īemu, “Planungsfähigkeit, Entschluß, Verstand” *AHW* 1385b (Proto-Kagal Bil. B 16; SIG.₇ALAN III 177; Diri Bogh. Section 6.2:7; ZA 4, 157 Nr.5:8; K. 5908:4),

alkakātu, vgl. *alaktu* (Aa I/1:196-198)

šibqū, “plan” *CAD* Š/II 381b (Aa I/1:196-198)

šibqētu, “plan” *CAD* Š/II 381b (Aa I/1:196-198)

milku, “advice, instruction, order, decision (of a deity)” *CAD* M/II 66b (Diri Bogh. Section 6.2:9; ZA 4, 157 Nr.5:9; STC 2, 55 ii:8; K. 5908:4)

tašimtu, “Einsicht, Verständnis” *AHW* 1338a (ZA 4, 157 Nr.5:10).

Betont sei, daß sich in den lexikalischen Listen aus altbabylonischer Zeit eine Gleichung mit *alaktu* und *īemu* findet, ein zweisprachiger Text aus altbabylonischer Zeit (zitiert im bilinguen Teil unter Abschnitt 5) bietet als Gleichung *tētu*, “Anweisung, Eingeweide-Omen” *AHW* 1350a.

II. a.rá im Gottesbrief der Inannaka an Nintinuga

Der Ausgangspunkt meiner Überlegung ist Zeile 13 des Gottesbriefes der Inannaka an die Göttin Nintinuga.⁷ Gegenstand eines Gottesbriefes ist ein Gebet, in dem der Adressat über ein Leid, das durch eine ernsthafte Krankheit hervorgerufen wurde, klagt; diese Klage ist an eine dem Kranken nahestehende Gottheit gerichtet.⁸

Es seien kurz die bereits vorliegenden Übersetzungen dieser Zeile wiederholt:

– J.J.A. van Dijk, *La sagesse suméro-accadienne*, Leiden 1953, S. 16:

“en allant, je ne sens pas où <mes pieds> se posent”

(die Grundlage für diese Übersetzung ist Textvertreter B, *PBS* 1/2 134: u.u.₈.u.₈ al.ġen.na.ma a.rá.bi nu.zu, was J.J.A. van Dijk seinerzeit als u.u.₈.u.₈ al.ġen.na ma.a.DU.bi verstanden hat, vgl. *loc.cit.* S. 16 Anm.38)

5. Von einer Diskussion der unter 7. in *broken and difficult context* gesammelten Belege wird hier abgesehen.

6. Für den überwiegenden Teil dieser Passagen stellt die von I. Tzvi Abush vorgeschlagene Übersetzung m.E. die überzeugendere Alternative dar.

7. Dieser Brief ist durch neun Texte aus Ur und Nippur vertreten, die hier jedoch unberücksichtigt bleiben, da ich von einem *textus compositus* ausgehen möchte. Für die bibliographischen Angaben s. P. Attinger, *Éléments de linguistique sumérienne*, Fribourg-Göttingen 1993 (OBO Sondedband) S. 57, SumLet B:17.

8. S.B. Böck, *loc. cit.* Anm. 1.

– A. Falkenstein / W. von Soden, *Sumerische und akkadische Hymnen und Gebete*, Zürich / Stuttgart 1953, S.218:

“(…) gehe ich ………, wie es sich verhält, verstehe ich nicht, (…)”

– F.A. Ali, *Sumerian Letters: Two Collections from the Old Babylonian School*, Ann Arbor/Michigan 1965, S. 142:

“(it is) woe (and) woe when I walk; its course I do not understand”

– G.R. Castellino, *Testi Sumerici e Accadici*, Torino 1977, S.98:

“tra ohi! e ahi! non vedo via d’uscita al corso (del male).”

– W.H.Ph. Römer, “2. Briefgebet an die Göttin Nintinugga”, in: O. Kaiser (Hrsg.), *TUAT* Bd.II, Gütersloh 1986-89/91, S.716:

“(Mein Lager, an dessen beiden Seiten) ich unter ‘Ach (und) Weh!’ (einher)gehe - den Verlauf davon kenne ich nicht!”

– *PSD* s.v. a.rá B 148a mng. 6.:

“when I am walking (saying) ‘oh, ouch’ I do not understand its (the illness’) course”.

Nach diesen Bearbeitungen bzw. Übersetzungen wird a.rá eindeutig auf den Verlauf der Krankheit Inannakas bezogen (die Übersetzung von J.J.A. van Dijk sei beiseite gelassen aufgrund der Lesung der Zeile). M.E. steht hinter dieser Interpretation “course / corso / Verlauf” eine ganz andere Aussage. Ich möchte als Übersetzung vorschlagen:

“Wenn ich in Ach! und Weh! umherlaufe - den *Omenbefund*“ darüber kenne ich nicht.”

Diese Deutung impliziert einen Zusammenhang zwischen Krankheit auf der ein Seite und divinatory Praktiken auf der anderen, was im nächsten Abschnitt untersucht werden soll.

III. a.rá vor dem Hintergrund von Krankheit und Divination

Bei einer Diskussion von divinatory Praktiken oder medizinischen Texten (d. h. diagnostische und therapeutische Texte) in sumerischer Sprache sind wir vor ein Problem gestellt: im Vergleich zum akkadischen Textmaterial ist die Quellenlage für sumerische Texte eher bescheiden. So besitzen wir nur wenige direkte Quellen über Divination im Sumerischen, zu verweisen ist hier auf einen hemerologischen Text aus Ur, eine spätbabylonische zweisprachige Omensammlung aus Uruk und auf die Menologie des Astrolabs B aus der Bibliothek von Tiglatpileser I.¹⁰ Daß es darüberhinaus zahlreiche divinatory Praktiken gab (Eingeweideschau, igara-Orakel, Traumdeutung und Totenbefragung), zeigen Textpassagen aus literarischen Texten.¹¹ Daneben lassen zahlreiche Berufsbezeichnungen für Divinationsexperten auf eine ausgeprägte Anwendung divinatory Praktiken schließen.¹² Auch medizinische bzw. therapeutische Texte (Texte diagnostischen Inhalts entziehen sich meiner Kenntnis) sind nur wenige bekannt.¹³ Aus diesem Grunde möchte ich zunächst den Zusammenhang von Krankheit und Divination, so wie er sich aus dem Textmaterial in akkadischer Sprache abzeichnet, darstellen.

9. In *AoF* 26 (1996) S. 9 findet sich die Übersetzung “wie das ausgeht”, welche ich hiermit revidieren möchte.

10. S. W.H.Ph. Römer, “Zukunftsdeutungen in sumerischen Texten”, in: O. Kaiser (Hrsg.), *TUAT* Bd. II, Gütersloh 1986-89/91, S. 45-55.

11. S. für Beispiele W.H.Ph. Römer, *loc. cit.*, S. 17-45 und A. Falkenstein, “‘Wahrsagung’ in der sumerischen Überlieferung”, *La divination en Mésopotamie ancienne*, 14^e RAI, Paris 1966, S. 48-50, 53-68.

12. Vgl. A. Falkenstein, *loc. cit.* Anm. 11, S. 45-56 A) Die Berufsbezeichnungen.

13. Vgl. CBS 14221, M. Civil, “Prescriptions médicales sumériennes”, *RA* 54 (1960) S. 57-72; *TMH* NF I/2 Nr. 358 und Nr. 359, ders., “Une nouvelle prescription médicale sumérienne”, *RA* 55 (1961) S. 91-94 und HS 2315, ders., “Feeding Dumuzi’s Sheep: The Lexicon as a Source of Literary Inspiration”, in: *FS* Reiner (= F. Rochberg Halton (Hrsg.), *Language, Literature and History: Philological and Historical Studies Presented to Erica Reiner*, New Haven 1987), S. 42 sub lines 13f.

Bei der Behandlung von Krankheit oder Medizin und Divination können wir auf ein reichhaltiges Korpus diagnostischer¹⁴ und therapeutischer Texte¹⁵ sowie auf Omen-Sammlungen¹⁶ zurückgreifen. Von Interesse ist hier ein Aspekt, in dem sich das Zusammenspiel dieser Bereiche zeigt.¹⁷ In den diagnostischen Texten, die auch nach ihrer Struktur als Voraussage der Zukunft des Patienten den Symptomen seiner Krankheit zufolge als medizinische Omina bezeichnet werden, ist oftmals als Quelle und Ursache einer Erkrankung die "Hand" einer übernatürlichen Kraft genannt.¹⁸ Ist die Krankheitsursache bekannt kann der zuständige Experte die notwendige Behandlung oder Medikamentation verabreichen. Es konnte jedoch auch vorkommen, daß die Ursache nicht zu diagnostizieren war; in diesen Fällen bediente man sich divinitorischer Praktiken wie die "Opferschau-Anfragen an Šamaš"¹⁹ oder die Ölomina²⁰ zeigen, um Aufschluß über den Ausgang einer Krankheit (Tod oder Leben) zu erhalten. Wollte man nach der Ursache der Erkrankung forschen, führte man eine Eingeweidenschau durch oder versuchte, Träume zu deuten. Um dies zu illustrieren, möchte ich auf zwei bereits von I. Tzvi Abush herangezogene Texte zurückgreifen und zitiere BAM 316 ii:5'-16' hier mit Kontext und, um ein literarisches Beispiel zu nennen, eine Textpassage aus der Hymne an Marduk, *ludlul bēl nēmeqi*.

BAM 316 ii: 5'-16'²¹

- 5' *šumma*(DIŠ) *amēlu*(NA) *gi-na-a šu-dur ur-ra u mūši*(GE₆) *ina-ziq šītu*(ZI.GA) *sa-dir-šú iš-di-iḫ-šú parāsi*(TAR-si) *kar-ši-šú ikkalū*(GU₇.MEŠ) *da-bi-ib itti*(KI)-šú *kit-te la idabbub*(NU.DU₁₁.DU₁₁-ub)-šú *ubān*(ŠU.SI) *lemutti*(ḪUL-tim) *arkī*(EGIR)-šú *tarāši*(LÁ-ši) *ina ekalli*(É.GAL) *iuzzu*(GUB-zu) *la maḫ-ra-šú šunāti*(MÁŠ.GE₆.MEŠ)-šú *pār-da ina šuttī*(MÁŠ.GE₆)-šú *mītūti*(UG₇.MEŠ) *itanamar*(IGI.IGI-mar) *ḫīp*(GAZ) *libbi*(ŠÀ) *išakkan*(GAR)-šú *amati*(GÉME) *ili*(DINGIR) *u iš-tar eli*(UGU)-šú *bašā*(GÁL-a) *ilu*(DINGIR) *u iš-tar*
- 10' *itti*(KI)-šú *ze-nu-ú kiš-pi ep-šú-šú itti*(KI) *ili*(DINGIR) *u iš-tar-šu šu-zu-ur* [] *ÁŠ*.MEŠ-šú *re-ḫa ilu*(DINGIR) *šarru*(XX) *bēlu*(IDIM) *rabū*(NUN) *šu-su-ku-šú itti*(KI) *bārī*(ḪAL) *u šā ili*(LÚ.DINGIR.RA) *di-in-šú adi*(EN) *sibitti*(7)-šú *la iššer*(NU.SI.SÁ) *qabū*(DU₁₁.GA) *la šemū*(NU.ŠE.GA) *šaknū*(GAR)-šú *ana purussē*(EŠ.BAR)-šú *parāsim*(TAR-si-im)-ma *di in-šú ana šutēšuri*(SI.SÁ)
- 15' *šunāti*(MÁŠ.GE₆.MEŠ)-šú *ana damiqtī*(SIG₅-tim) *alakta*(A.RÁ)-šú *ana lamādi*(ZU-dī) *ubān*(ŠU.SI) *damiqtī*(SIG₅-tim) *arkī*(EGIR)-šú *ana tarāši*(LÁ-ši)

14. Vgl. R. Labat, *Traité akkadien de diagnostics et pronostics médicaux*. Paris / Leiden 1951; s. dazu auch M. Stol, "Diagnosis and therapy in Babylonian medicine", *JEOL* 32 (1991-1992) S. 42-65.

15. Vgl. F. Köcher, *Die babylonisch-assyrische Medizin (BAM)* Vol. I-VI.

16. Für einen Überblick s. J. Bottéro, "Symptômes, signes, écritures", in: J.P. Vernant (Hrsg.), *Divination et rationalité*. Paris 1974, S. 99-118.

17. Vgl. G. Contenau, *La médecine en Assyrie et en Babylonie*. Paris 1938, S. 94-97.

18. Vgl. dagegen als Beispiel für die Kenntnis des "Sitzes" von Krankheiten F. Köcher, "Spätbabylonische medizinische Texte aus Uruk", in: Ch. Habrich et al. (Hrsg.), *Medizinische Diagnostik in Geschichte und Gegenwart*. Fs. H. Goerke, München 1978, s. 22-25.

19. Vgl. I. Starr, *Queries to the Sun god*. SAA IV, Helsinki 1990, Nr. 276-278 S. 255-257.

20. Vgl. G. Pettinato, *Die Ölwahrsagung bei den Babyloniern*. *Studi Semitici* 21 und 22, Roma 1966, Text I 1, 2, 3, 4, et passim.

21. Es handelt sich um eine dreikolumnige Tafel aus mittelassyrischer Zeit mit Anweisungen zur Herstellung prophylaktischer Mittel, die als Schutz vor Krankheiten und zur Beschäftigung von Gottheiten dienen, vgl. F. Köcher, *BAM* III S.xxv zu *BAM* 315. Für Duplikate vgl. *BAM* 315 iii: 1-8; *SpTU* II Nr. 22 i: 16-23 und ii: 10-13; *STT* 95 iii: 130-135. Für eine Übersetzung dieser Textpassage s. auch K. van der Toorn, *Sin and Sanction in Israel and Mesopotamia*. Assen/Maastricht 1985, S. 66.

- 5' Wenn ein Mensch ständig Angstzustände hat, er Tag und Nacht Kummer hat, wenn er dauernd Verlust hat,
wenn man ihn, um Gewinn von ihm fernzuhalten, verleumdet, wenn der, der mit ihm redet, nicht die Wahrheit spricht, wenn er, dadurch daß man den Finger des Bösen nach ihm ausgestreckt hat, im Palast keinen Dienst mehr tun kann,
wenn seine Träume so schrecklich sind, daß er immer wieder Tote in seinem Traum sieht, wenn er verstört ist, dann liegt das Wort²² eines Gottes oder einer Göttin auf ihm, ein Gott oder eine Göttin
- 10' zürnen mit ihm, Zauberei wurde gegen ihn unternommen, bei einem Gott oder einer Göttin ist ein Beschimpfung über ihn veranlaßt worden,
seine ... sind ergossen. Gott, König, Vornehmer und Fürst haben ihn verworfen. Siebenmal konnte seine Bestimmung weder durch den Divinationsexperten *bārû* noch durch den Traumdeuter entdeckt werden.
Reden ohne Erhörung ist ihm bestimmt.
Um die Entscheidung über ihn geben zu können und um ein Urteil über ihn zu fällen,
- 15' damit seine Träume wieder günstig sind, damit sein Omenbefund gesichert ist, und damit der günstige Finger wieder nach ihm ausgestreckt wird:
(folgt das Ritual dafür).

Der Zusammenhang von medizinischer Diagnose und diversen divinitorischen Praktiken zeigt sich auch in

ludlul bēl nēmeqi Tf. i 49-52
iššaknānimma idāt piritti
uštēši <ina> bītija kamāti arpud
dalhā tēretū' a nuppuhū uddakam
itti bārî u šā' ili alaktî ul parsat

“Omenanzeichen voll Furcht wurden für mich gesetzt.
Aus meinem Haus wurde ich gewiesen, ziellos lief ich draußen umher.
Die Ergebnisse der Opferschau für mich sind täglich entzündet,
ein Omenbefund kann von Divinationsexperten und Traumdeuter nicht gefunden werden”.

Mit diesem Hintergrund möchte ich zum sumerischen Textmaterial zurückkehren. Daß sich eine nicht diagnostizierbare Krankheit in dem aussagelosen Ergebnis einer Orakelanfrage oder in dem Fehlen eines ominösen Anzeichens widerspiegeln kann, wie die Passage aus *ludlul* veranschaulicht hat, zeigt sich auch im Genre der Gottesbriefe. In den uns bekannten Gottesbriefen²³ ist der Absender ernsthaft erkrankt. Der Brief oftmals mit dem Versprechen verbunden, die adressierte Gottheit zu preisen oder ihr zu dienen, wurde als eine Art *ex voto*-Objekt der Statue der jeweiligen Gottheit zu Füßen gelegt, wodurch man sich Hoffnung auf Heilung machte. In einigen Gottesbriefen ist der Hinweis auf fehlende ominöse Anzeichen als göttliche Offenbarung oder Antwort im Sinne einer Warnung oder Erklärung Teil der Klage über die Krankheit - ominöse Zeichen (*ĝiskim*) und Orakelantworten (*zà*) können nicht gefunden werden. Es sei jeweils eine Textpassage aus den Gottesbriefen des Sin-šamuġ an Enki²⁴ und des Sin-iddinam an Utu²⁵ zitiert.

22. In *SpTU* II Nr. 22 i: 21 ist *šip-sat*, Zorn, zu lesen. GÉME kann als *amat* oder *amūt* aufgefaßt werden, “das Wort / das Omen (eines Gottes oder einer Göttin liegt auf ihm)”.

23. Vgl. die Zusammenstellung in *loc. cit.* Anm. 1.

24. Vgl. W.W. Hallo, “Individual Prayer in Sumerian: The Continuity of a Tradition”, *JAOS* 88 (1968) S. 71-89.

25. Vgl. W.W. Hallo, “The Royal Correspondence of Larsa: I. A Sumerian Prototype for the Prayer of Hezekiah?”, in: *FS S. N. Kramer* (AOAT 25) S. 209-224.

Sin-šamuḥ an Enki Z. 15

diḡir kúr.ra nam.da₆ ḫu.mu.túm zà.bi nu.mu.da.pà

“Ein mir feindlich gestimmter Gott hat mir Verschulden eingebracht, eine Orakelbeantwortung dafür konnte ich nicht finden”.

zà verstehe ich im Sinne von *AHW* 1340b s.v. *tāwītum*, *tāmītu*, Anfragebeantwortung.

Sin-iddinam an Ninisina Z. 26-27

a.[zu].e igi.bi nu.mu.un.du₈.e túg níḡ.lá nu.mu.š[e₁₇.dè]

tu₆.e tu₆.e du₁₁.ga nu.šid.dè èn.tukun zi tu.ra.gu₁₀ ḡiskim nu.tuku.a

“Auch die Ärzte erkennen sie (meine Krankheit) nicht. Verbände bringen keine Linderung. Beschwörungen können nicht rezitiert werden. Plötzlich gab es kein Omen mehr für mein Leben und meine Krankheit”.

Die in den zitierten Gottesbriefen erwähnten divinatorischen Termini sind zà und ḡiskim. Als Beleg für a.rá im Zusammenhang mit Krankheit möchte ich auf zwei Textpassagen des sumerischen literarischen Werkes “Ein Mann und sein Gott”²⁶ verweisen; es handelt sich um die Zeilen 59 und 74-75.

Z. 59:

ga.ra.ni.ib.du₁₁ a.rá.ḡá ṽ níḡ.gig.ga ṽ.bi gu.gin₇ ga.mu.ra.si.il

“Ich will es dir berichten, ich will dir den *Omenbefund* über meine Krankheit wie einen Faden aufdröseln!”

/a.ra-ḡu-a(k)/ verstehe ich als vorangestellten Genitiv zu /níḡ-gig.ga-bi/.

Z. 74-75²⁷

su.ḡá á.sàḡ níḡ.ḫul ḡál.e ṽ a ṽ im.m[a.ni.]íb.tu₅

a.rá.ḡá níḡ.gig.ga.bi šu ḫul du₁₁.[ga.bi]/Var. dím.ma.bi

“Der Böses verursachende Asag-Dämon hat in meinem Körper gebadet.

Deswegen ist der *Omenbefund* über meine Krankheit unnormale”.

Für šu ḫul...du₁₁ s. P. Attinger, *op. cit.*, §§ 812-816, S. 707-708; vgl. auch CAD L s.v. *lapātu* 82b insbesondere mng. 1. m) (in the stative) “to be bad, evilportending, abnormal, anomalous (said of ominous features)”.

Der Ausgangspunkt dieser Diskussion - Z. 13 des Gottesbriefes der Inannaka an Nintinuga - sei im Hinblick auf die Beziehung von Krankheit und Divination wiederholt:

“Wenn ich in Ach! und Weh! umherlaufe - den *Omenbefund* darüber kenne ich nicht.”

Die Beschreibung der durch die Erkrankung hervorgerufenen Schmerzen und die Unkenntnis über die Ursache der Krankheit wird wiederaufgenommen durch die Erläuterung, es sei kein *Omenbefund* zur Klärung bekannt.

IV. a.rá mit Bezug auf Land oder Provinz

Zunächst sei eine Gleichung von a.rá herangezogen, die für sich spricht; es handelt sich um einen zweisprachigen Text aus altbabylonischer Zeit,

Ni. 2765 i:5, *ISCT* 3:

lú a.rá.me.en (-ra- für -rá-) = ša te-er-ti-i[m ...

“ich, der Mann des *Omenbefundes* = der für die Opferschau zuständige ...”.

26. Für die Angabe der Textvertreter s. P. Attinger, *op. cit.* Anm. 7, S. 49 Man God.

27. Für eine andere Auffassung dieser Zeilen s. M.J. Geller, “Taboo in Mesopotamia”, *JCS* 42 (1990) S. 110.

Aussagen über das Land sind allgegenwärtig in Omen-Sammlungen, verwiesen sei hier nur auf CAD M/I s.v. *mātu* 414a insbesondere mng. 1.a)-b). In der eingangs erwähnten spätbabylonischen zweisprachigen Omensammlung aus Uruk behandeln von den neun besser erhaltenen Omina immerhin sechs die Zukunft des Landes. In dem sumerischen literarischen Werk "Der Tod des Urnamma" findet sich ein Beleg für einen Omenbefund, der für das Land erwirkt wurde.

Tod des Urnamma Z.46 (Susa-Version)

giš.tir ħa.[š]u.úr ʾba.da ʾan.sìg a.rá kalam.ma ba.e.sùĥ

"Er (Urnamma) war wie ein Zedernwald gefällt, der *Omenbefund* für das Land war verwirrt".

Vergleicht man das sumerische Verb *sùĥ* mit der Verwendung seiner akkadischen Gleichung *ešû*, wird deutlich, daß wir uns im Bereich von Divination bewegen. Nach CAD E s.v. *ešû* 378b mng.6.b) "to be confused" *said of countries* stammt der überwiegende Teil der Belege aus Apodosen zu Omina.

Tod des Urnamma Z.46a (Susa-Version)

a.ʾrá ʾ kalam.ma ba.e.kúr

"Der *Omenbefund* für das Land war entstellt."

Für *kúr* = *nakāru* im Zusammenhang mit der Beschreibung ominöser Anzeichen sei auf CAD N/I s.v. *nakāru* 159a mng.7.c) "to change, become different, strange unusual, unintelligible" verwiesen.

Der Haupttext des Tod des Urnamma bietet für Z.46 *me.dím ba.kúr*, was meines Erachtens auch auf divinatorische Vorgänge bezogen werden kann. Siehe dafür CAD B s.v. *binītu* 238a mng. 2) "form, structure" und 3) "(an abnormal growth)".

Die unklaren Ergebnisse des Omenbefundes reflektieren den chaotischen Zustand des Landes, das seines Herrschers beraubt ist.

V. *a.rá* in Verbindung mit termini numinis

Davon ausgehend, daß sich hinter einem Omen ein von einer übernatürlichen Kraft gesandtes Zeichen verbirgt, durch welches sich diese Kraft mitteilt, ist komplementär zu der Bedeutung "Omen(befund)" eine Übersetzung "Bestimmung" im Sinne einer "göttlichen Offenbarung" hinzuzufügen. Diese Deutung liegt nahe, wenn *a.rá* in Kombination mit "Geschick" (*nam.tar*), "göttliche Idee" (*me*) oder "göttlicher Plan" (*giš.ĥur*) erscheint.²⁸

In dem altbabylonische Sprichwort UET 6/2 292 Vs. 1-4 heißt es:

nam.tar.ġu₁₀ ga.àm.du₁₁

su.lum.mar.àm

a.rá.ġu₁₀ ga.àm.du₁₁

inim lú ba.an.sis.e

"Ich will dir berichten von meinem Geschick,

es ist das eines Tölpels.

Ich will dir erzählen von meiner *Bestimmung*,

eine Sache, die einen verbittert".

nam.tar und *a.rá* werden als Parallelismus konstruiert, was darauf schließen läßt, daß beide Begriffe eng miteinander verbunden sind.²⁹

28. Für die Übersetzung von *me* und *giš.ĥur* vgl. G. Farber-Flügge, *Der Mythos 'Inanna und Enki' unter besonderer Berücksichtigung der Liste der me*. St. Pohl 10, Roma 1973, S. 182-183 und dies., "me", in: *RIA* Bd. 7, S. 610-613.

29. Vgl. für *alaktu* und *šimtu* *HTR* 81, S. 31-33.

In ISET I, 97 Ni. 2781 Rs. 4 wird a.rá in Genitiv-Verbindung mit einem anderen Abstraktum³⁰ konstruiert:

nam.tar.re a.rá nam.⁴en.lí[l.lá saġ].e.eš ħu.mu.rig,

“Im Hinblick auf das Geschick hat er (Enlil) dir (Nanna) die *göttliche Offenbarung* der Enlil-Kraft geschenkt.”

In Verbindung mit dem Begriff me sei eine Passage aus einem adab-Lied an Nergal herangezogen:

ZA 63, 3 Nr.1:21 und Duplikat FS Å.W. Sjöberg 306:69:

“nergal a.rá gal me ħuš.bi šu maġ.zu.uš im.si

Nergal, ihre (der Unterwelt) *göttliche Bestimmung* und furchteinflößende göttliche Immanenz ist in deine erhabenen Hände gelegt”.

Ein sehr schönes Beispiel bietet eine der Inschriften Siniddinams. Es handelt sich um eine Votiv-Inschrift über den Bau des Ebabbar-Tempels für Utu in Ur, der ein Preis Siniddinams im Hinblick auf die Versorgung der Tempel Ebabbar und Ekíšnugal mit regelmäßigen Opfern angeschlossen ist. Die zu zitierenden Zeilen 14-17 stammen aus dem Abschnitt des Preises Siniddinams.

Siniddinam 8 14-17

me ġiš.ħur a.rá maġ.a.ka.né sù.ud.rá.šè pa gal mu.na.an.è

“Er (Utu) hat die göttliche Idee und den Plan, den er für die erhabene *Bestimmung* von Siniddinam hat, für ihn (Siniddinam) auf ferne Zeiten hin überaus deutlich gemacht.” (Wörtlich: Er hat die göttliche Idee und den Plan seiner (Siniddinams) erhabenen *Bestimmung* auf ferne Zeiten hin überaus deutlich gemacht.)³¹

VI. Zusammenfassung

Die große Anzahl von Omen-Sammlungen und verwandten Texten wirft Licht auf die Bedeutung, die Divination in der mesopotamischen Gesellschaft besaß. Das Korpus sumerischer divinatischer Texte ist, wie gezeigt, eher gering, doch veranschaulichen literarische Texte, daß es durchaus eine Reihe divinatischer Praktiken gab. Die Divination selbst stellt eine Form der Kommunikation³² zwischen Gott und Mensch dar, wie A.L. Oppenheim beschrieben hat: “Basically, divination represents a technique of communication with the supernatural forces that are supposed to shape the history of the individual as well as that of the group”.³³ Diese Kommunikation kommt nach A.L. Oppenheim³⁴ in unterschiedlicher Weise zum Ausdruck. Entweder offenbart sich die Gottheit dem Menschen durch ein beliebiges Medium, was als Ein-Weg-Kommunikation, wie die Masse der natürlich beobachteten Omina zeigt, bezeichnet werden kann oder aber als Zwei-Wege-Kommunikation, die eine spezielle Technik erfordert, wie die Sammlungen der künstlich hervorgerufenen Omina veranschaulichen.³⁵

a.rá beschreibt in diesem System die *göttliche Offenbarung* oder *Bestimmung*, die sich in einem *Omen* manifestiert und materialisiert. Beide Nuancen von a.rá wurden mit den in Abschnitt III. a.rá

30. Vgl. zu diesem Begriff die Ausführungen von G. Farber-Flügge, *op. cit.* Anm. 28, S. 118-119.

31. Die Parallele zu Z. 12-13 nam.ti.la.ni šè mu.na.ni.in.dù. “für sein Leben hat er (Siniddinam) ihm (Utu) dort (einen Tempel) erbaut”, macht deutlich, daß das Pronominal-Suffix - ni in der Genitivkonstruktion me ġiš.ħur a.rá maġ.a.ka.ni eher auf Siniddinam selbst als auf Utu zu beziehen ist.

32. S. auch U. Jeyes, *Old Babylonian Extispicy*. Istanbul 1988, S. 19; dies., “Divination as a Science in Ancient Mesopotamia”, *JEOL* 32 (1991-1992) S. 26.

33. *Ancient Mesopotamia*, Toronto 1964, S. 207.

34. *Op. cit.* S. 207-208.

35. Vgl. J. Bottéro, *loc. cit.* Anm. 15.

vor dem Hintergrund von Krankheit und Divination und IV. *a.rá* mit Bezug auf Land oder Provinz sowie V. *a.rá* in Verbindung mit *termini numinis* angeführten Beispielen deutlich. Die Frage nach der divinatorischen Praktik, die mit *a.rá* beschrieben wird, möchte ich, obwohl die Textbeispiele im Abschnitt III. auf eine Opferschau hinzudeuten scheinen, offen lassen.

Abschließend seien die lexikographischen Data zusammengefaßt:

a.rá "Omenbefund, (göttliche) Bestimmung, (göttliche) Offenbarung"

= *alaktu, milku, šibq̄tu, šibq̄ū, tašīmtu, t̄rtu, ř̄mu*

// *nam.tar, me ħuš*

~ *nam.ʹen.líl.lá, ~ kalam.ma*

me ġiš.ħur ~-a(k)

~-a(k) *nīg.gig.ga.bi, ~-a(k) šu ħul du₁₁.ga.bi*

~ ... *zu, ~ ... sūġ, ~ ... kúr, ~ ... si, ~ ... du₁₁*